

# Der Unterschied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460666>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

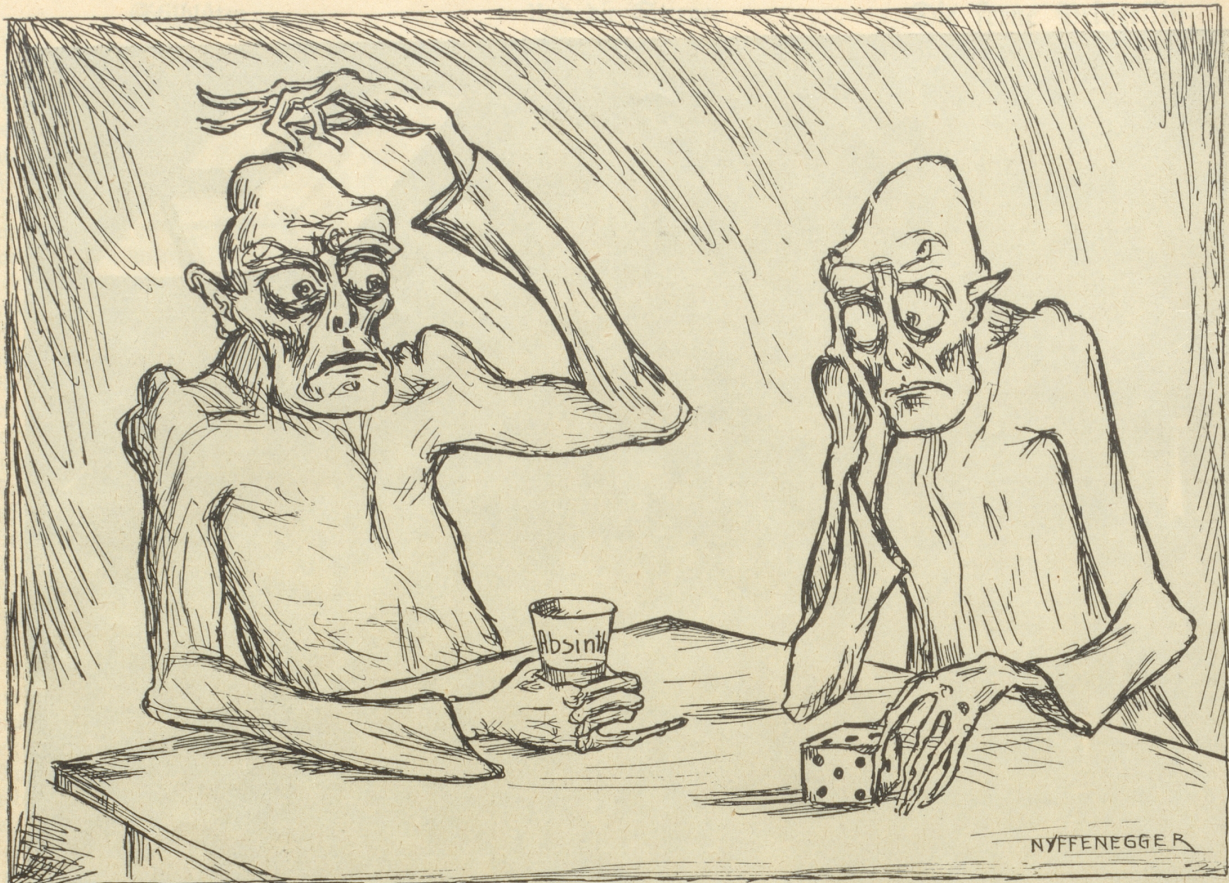
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





„Wir müssen versuchen, als Einnahmequellen aufzutreten, das allein kann unsere Rettung sein.“

spannung. Ich ging nach der Villa Miramare, um Abschied zu nehmen. Die Contessa war ausgefahren. Ich hinterließ einen Strauß Orchideen und ein paar wehmütige Zeilen.

Nach dem Dejeuner überbrachte mir der blau-silberne Groom einen Brief, zärtlich duftend, mit präziös gearbeitetem Wappen.

Sie schrieb — diesmal in verblüffend gutem Deutsch:

„Mein kleiner Freund, ich bin untröstlich über Ihre schnelle Abreise. Sie waren bisher zu delikata, um Geschäftliches zu berühren. Eine sehr liebenswürdige deutsche Eigenschaft! Dies zu Ihrer Orientierung: Ich bin von dem internationalen Reisebüro Hoof u. Co. hier etabliert zur Hebung des Fremdenverkehrs, und erlaube mir, Ihnen für meine persönlichen Bemühungen, inklusive Autobenutzung und der an Sie gelieferten Wertgegenstände (alles säuberlich spezifiziert!) den Betrag von einhundert englischen Pfund zu liquidieren. Mein Diener ist angewiesen, den Check entgegenzunehmen. Bon voyage!“

Marielouise Castelli.“

Mich traf nicht der Schlag.

Hinter mir stand, mit eiserner Uner-schütterlichkeit wartend, der Groom — bis ich den Scheck ausgeschrieben hatte.

Garen

## Trinksprüche

Ein Schnäpschen in Ehren  
Kann niemand verwehren.

Doch eine ganze Flasche  
Verbrennt dich zu Asche!

\*

Hopfen und Malz —  
Gott erhalt's!

Maßvoll genommen,  
Wird's immer bekommen.

Doch für solche, die saufen,  
Daß sie kaum noch schnaufen,  
Für diese Toren

Ist Hopfen und Malz — verloren!

\*

Im Weine liegt Wahrheit!

Doch schlürfst du zu viel  
Bei nächtlichem Scheine,  
So kommst du von Sinnen  
Und du liegst im Weine!

ru

## Kursaal Zürich

Großer Garten = Tägliche Konzerte  
Gesellschaftsräume = Bar I. Etage  
INHABER: HUGO FURRER

## Der Unterschied

„Sie, der Sie über alles Bescheid wissen,“ sagte eine Dame zu einem berühmten Philosophen, „finden Sie, daß ein großer Unterschied besteht zwischen Liebe und Freundschaft?“

„Das will ich meinen“, erwiderte dieser. „Ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht.“

\*

## Die Unglückszahl 13

Ein Anstaltsgeistlicher fragte einen Gefangenen: „Warum sind Sie hier, mein guter Freund?“

„Ich bin das Opfer der Unglückszahl 13 geworden, ich hatte nämlich 12 Geschworene und einen Richter.“

\*

## Abgefahren

Im Dorfwirtshaus sitzt ein Fremder. Da kommt der Sigrift herein und bestellt einen Schoppen. Der Fremde, der ihn kennt, will ihn ein wenig uez. „Na, lieber Mann,“ spricht er ihn an, „ist es wahr, daß man von Ihrem Kirchturn aus bis nach Hinterindien sehen kann?“ „Oh, no bill witer as Hinterindie“, antwortet der Sigrift. „So! Na, bis wohin denn?“ setzt der Fremde das Gespräch fort. „Se, daich, bis i d'Sunn!“ belehrt ihn der Sigrift.